

(Free) Der goldne Topf: Ein Mrchen aus der neuen Zeit

## Der goldne Topf: Ein Mrchen aus der neuen Zeit

Von E T A Hoffmann

DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #1047733 in eBooksVerffentlicht am: 2010-04-01Erscheinungsdatum: 2010-04-01File Name: B01AGNR0OY | File size: 66.Mb

**Von E T A Hoffmann : Der goldne Topf: Ein Mrchen aus der neuen Zeit** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der goldne Topf: Ein Mrchen aus der neuen Zeit:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Dichtung soll nicht die Realitt abbildenVon StokerIch habe E. T. A. Hoffmann - Gesammelte Werke komplett gelesen, um mich zu unterhalten und um mir ein paar schne Stunden zu gnnen. Unter anderem, las ich also auch "Der goldne Topf". Inhalt gut, Unterhaltung gut und Lesbarkeit gut. Wie fast in allen hoffmannschen Werken, bedarf es des Lesers volle Aufmerksamkeit, um sich nicht zu verlieren, zwischen des Protagonisten Traumwelt und seiner Realitt.Das, denke ich, soll gengen, warum soll ich mir noch Gedanken machen was Hoffmann uns, dem Leser, mitgeben oder damit sagen wollte. Muss ich erst darber nachdenken, darber philosophieren, dann hab ich das Gelesene nicht verinnerlicht, also nur darber hinweggelesen, wenn ich mich dabei gut unterhalten habe, auch gut, ansonsten aber hat das Gelesene mir etwas gegeben, was auch immer, bleibt mir berlassen.Hoffmann liebte es die real beschriebene Welt

mit dem Fantastischen, dem Traum zu verschmelzen. Hoffmanns *Die Serapionsbrüder* sind ein gutes Beispiel für diese Vorliebe und er liefert uns auch gleich noch die Erklärung dazu. Die Dichtung soll nicht die Realität abbilden, sondern das im Inneren des Dichters gesehene Bild soll nach außen getragen werden. Der Student und Pechvogel Anselmus, muss sich für einen Beruf entscheiden und eine Frau finden. Tiefbetäubt sitzt er unter einem Holunderbusch, nachdem er einer alten Frau versehentlich den Korb umstie in dem sie pfel feil bot. Die drei Töchter des Archivarius Lindhorst, erscheinen ihm als singende goldgrüne Schlangen im Holunderbusch. Der aus Atlantis vertriebene Lindhorst, in Wirklichkeit ein Salamander mit Zauberkraften, beschäftigt Anselmus um Schriften aus dessen Bibliothek zu kopieren. Anselmus liebt Serpentina, eine von Lindhorsts Töchtern. Fantastisches spielt sich ab, im Hause des Archivarius Lindhorst, und Anselmus geht mehr und mehr in einen Strudel seiner Liebe zu Serpentina, der fantastischen Welt der kopierten Schriften. Die Hexe in Gestalt der Apfelfrau, bringt mit Hilfe eines Zauberspiegels Anselmus dazu, die Konkretorstorcher Veronika Paulmann zu begehren. Anselmus geht noch mehr in Verwirrung. Wie und warum sich Anselmus in einer Flasche wiederfindet und den Kampf zwischen der Hexe und dem Lindhorst beobachtet sowie dessen Ausgang und alles andere, erfahren wir dann am Ende. Wer noch unentschlossen ist, dem empfehle ich mit vier Sternen dieses Märchen, liegt diese Novelle nicht voll im Trend? Ich denke dabei an diesen Harry Potter oder den Herr der Ringe (beide habe ich weder gelesen noch als Film gesehen), sind doch auch alles Fantastereien, also Kunstmärchen. 4 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "Nirgends, Geliebte, wird Welt sein, als innen". (Rilke, Duiniser Elegien) Von Klopstock "Hast Du Verstand und auch ein Herz, so zeige nur eines von beiden. Beides verdammten sie dir, zeigst du beide zugleich." (Hlderlin, 1770-1843) *Candide* (Voltaire, 1759), Wilhelm Meister (Goethe, 1795); Heinrich von Ofterdingen (Novalis, 1802) sind die Vorreiter dieser wunderbaren Erzählung des E.T.A. Hoffmann (1788-1836) aus dem Jahre 1814. Eichendorffs *Taugenichts* folgt im Jahre 1826, Büchners *Stücke* bis 1838. Anselmus, ein Student in Dresden, oszilliert zwischen den Welten des Traums und der Realität. Auf dem Wege am Himmelfahrtstag luft er einem Apfelweib in die Krbe und bringt ihre Habe auf die Straße. Den Schaden mit all seinem Geld zahlend, muss er auf ein Fest just an diesem Tag verzichten, da ihm nichts blieb für die blichen Feiern. Unter einem Holunderbusch traurig sitzend hrte er ferne Stimmen, wohlige Klänge, die sein warmes Innerstes berühren, sieht drei grüne Schlangen, die ihn durch das Grün bezirzen und er nichts schöner whnt, als eine trumend andere Welt. So sprt er, dass neben seiner realen Welt, der profanen Wirklichkeit, es eine andere gibt, die sich in grenzenlosem Blau zeigt, wunderbare Gefühle erzeugend sich dem Phantastischen, dem Irrealen, dem Idealen hingibt. Wenn man die blaue Blume (Novalis, 1772-1801) findet, findet man auch die Liebe. Die Blume ist eine Repräsentation von einer noch unbekanntem Geliebten. Und er fhlt sich enthoben und gleichzeitig neu geboren in dieser Welt, die er in dieser Erzählung mannigfach und auserwählt zu durchstehen hat. Ob nun Trunkenheit oder ob reiner Wahnsinn, die wunderbaren Kräfte mag man benennen wie es beliebt, doch erst das beseelt bernatrliche, die holden Trume, die leuchtenden Phantasmen als Teile des Gesamten fhren zum hegelschen Weltgeist. Zufall treibt auch hier das Spiel wie im *Candide* oder später im *Taugenichts*. Zusätzlich weist dieses Stilmittel bereits auf eine 100 Jahre spätere Zeit hin, denn hier wie dort ist der Surrealismus nicht zu verkennen. Hoffmann lsst einen Erzähler in 12 Nachtwachen, seinen Vigilien, von all dem Märchenhaften berichten, von den Menschen, Feen, und Fabelwesen. Sein Bericht richtet sich direkt an den Leser, fordert ihn auf, sich seiner eigenen Phantasie zu öffnen, damit er wahrnimmt, welche Pole das Leben bereit hlt und wie man sich zwischen diesen bestens positioniert. Neben Anselmus gibt es fünf weitere Hauptpersonen, die sich direkt gegenüberstehen, so gegenüberstehen, wie das reale Leben, die Wirklichkeit dem Irrealen, dem Idealismus, dem Traum. Und nichts anderes ist zu erfahren in dieser Konstellation, wo Glaube und Liebe zu positionieren sind und wo letztendlich Hoffnungen dazu zur biblischen Trias werden (vgl. 1. KOR, 13). Diese Personen sind Anselmus gegen Lindhorst, Paulmann gegen Heerbrand und die beiden Frauen Veronika gegen Serpentina. Die jeweils erstgenannten repräsentieren die Welt der Vernunft, die Welt der Wirklichkeit, die jeweils Zweitgenannten sind dem Phantastischen, dem Traum, der vorgestellten Welt zugewandt. Paulmann und Heerbrand sind Freunde, Veronika ist Paulmanns Tochter, Serpentina ist eine der Schlangen, zugleich Tochter von Lindhorst, einem Antiquarius aus einer anderen Welt. Anselmus ist nach dem unerwarteten Treffen unter dem Holunderbusch in eine der Schlangen, Serpentina, verliebt und er versucht sie zu erreichen. Veronika ihrerseits möchte Anselmus heiraten, falls er Hofrat wird. Anselmus mag Veronika sehr, doch beide verkörpern die jeweilige Welt, die jeweilige Einstellung, die jeweiligen Einbildungen. So wie das Apfelweib zu Beginn den Anstoß für den Ausstoß aus dem Paradies der Feiern gibt, denn Anselmus hat nur unter dem Holunderbusch sitzen können, anstatt sich der weltlichen Freude nach Wein, Weib und Gesang widmen zu können, so ist das Unweltliche, das Trumerische, das Ideale unter dem Holunderbusch entstanden, das Gefühl der unendlichen Sehnsucht, das der Liebe. Es beginnt der romantische Teil dieser Hoffmann Erzählung sich der scheinbar bernatrlichen doch tatsächlichen Sprache der innersten Natur zu widmen. Diese Erzählung zeigt in der wunderbaren Sprache der Romantik das Auf und Ab unendlicher Sehnsucht, berichtet von feenhaften Reichen voll herrlicher Wunder, die die höchste Wonne sowie das tiefste Entsetzen in gewaltigen Schlägen hervorrufen. Und der Erzähler wei den zugeneigten Leser jederzeit und bravours in den Kontext einzubetten. Er sprt direkt die tiefe Verzweiflung der Liebenden, sprt den Glauben an das Neue und empfindet gleiche Hoffnung wie die Protagonisten der Erzählung, die am Ende, die Liebe zum Idealen siegen lsst, Anselmus bekommt Serpentina, mit ihr den goldenen Topf, der auf seiner metallischen Oberfläche die Wunder der Sprache der inneren Natur spiegelt, es ist die Sprache des

All-Eins, der romantischen Liebe. Wo beide Frauen anfangs gleich erscheinen, gewinnt Anselmus erst in der achten Vigilie echte Identifizierung seiner Serpentina. Die Schlange zeigt sich als "holdes Mdchen", Anselmus entdeckt die Gleichheit von Ideal und Wirklichkeit, von Poesie und Leben. Veronika wird verschmolzen mit der Vision Serpentina. Hoffmanns Märchen erschien 1814, gerade zwischen beiden Märchenbänden der Brüder Grimm, die in 1812 und 1815 veröffentlicht wurden. Hoffmann nennt es ein Märchen für eine neue Zeit, es war einmal ist nicht seine Intention. Gleichzeitig hat er die Welt des Idealen, des Irrealen, der Liebe als eine poetische dargestellt, die nicht tendenzielle Sachlichkeit wie Wilhelm Meister (Candide der Poesie; Novalis an Tieck), die nicht berschwungliche und reine Poesie wie Novalis' Heinrich von Ofterdingen präsentiert, sondern eine Welt, in der Erkenntnis, beiden Seiten eine richtige weil notwendige Präsenz in diesem Leben geben zu müssen, von Bedeutung wird. Diese Erkenntnis im Zusammenhang von Glaube und Liebe erzeugt den Blick in die "innere Natur". Hoffmann zeigt sich als Dialektiker, der die für ihn sichtbaren Unterschiede wieder neu vereinen möchte. Unterstützt wird diese Absicht durch die zwölf Vigilien in einer Erzählung, wobei die ungeraden den Part der Vernunft, die geraden den der Traumwelt aufzeigen. Die geraden Zahlen verkörpern in der Zahlenmythologie das Vollkommene. Anselmus wird wie Rilkes Orpheus, auch er geht "in der Verwandlung aus und ein". Anselmus, als sinnlicher Doppelgänger, offenbart das Wandern zwischen den Welten, er pendelt zwischen "[...] Weg und Wendung. Doch ein Druck verständig / Neue Weite - und die zwei sind ein." (Rilke: aus Sonette an Orpheus); er ist jemand, der sich den Fragen beider Seiten stellen muss und doch am Ende eine Entscheidung zu treffen hat. Diese trifft er, frei allen Voraussetzungen, zu Gunsten des Traumes, zu Gunsten des Idealen, denn in diesem sind beide Perspektiven enthalten. Hegels Phänomenologie, nach der das Vollkommene durch Einschluss aller Perspektiven (negative Dialektik) gebildet ist, steht deutlich Pate. In der zwölften Vigilie kommt der Erzähler in die Geschichte, mit ihm der Leser und wird bereits wie in Vigilie 7 so deutlich einbezogen in die literarische Kommunikation. Hoffmann will, dass alle begreifen, dass die Poesie selig macht, dass diese Seligkeit, die Anselmus erfährt, uns allen zusteht, als das Leben in der Poesie, in der sich der "heilige Einklang aller Wesen als tiefstes Geheimnis der Natur" offenbart. Anselmus lebt von nun an in Wonne und Freuden auf einem Rittergut in Atlantis (benommen von Novalis). Auch wenn der Erzähler glaubt, dass er niemals die Lilie schauen wird, belehrt ihn und uns Lindhorst eines besseren. Der Beschluss dieses Märchens lautet: Leben in der Poesie bewirkt Seligkeit. Wer die Poesie ist die romantische Lilie für jedermann. Anselmus: "Ja, ich Hochbeglückter habe das Höchste erkannt". --0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Zufriedenheit Von Axel Jungmann Alles ist Bester Ordnung. Für den Deutschunterricht gut geeignet. Wie von Reclam bekannt in einfacher aber praktischer Form. Gut lesbar.

Kurzbeschreibung "Der goldne Topf" ist die wohl bekannteste Erzählung aus Hoffmanns "Fantasiestücke in Callots Manier". Vielschichtig, schillernd und mit herbordender Fantasie geschrieben, lädt sie bis heute zu unterschiedlichsten Interpretationen an. Liest oder hört man die Erzählung nun als Psychogramm, als Gesellschaftsdrama oder als ein Märchen aus einer immer noch neuen Zeit, wie Hoffmann es selber nennt. Enthält neben dem Text eine Kurzbiografie und ein Glossar. Kurzbeschreibung "Der goldne Topf" ist die wohl bekannteste Erzählung aus Hoffmanns "Fantasiestücke in Callots Manier". Vielschichtig, schillernd und mit herbordender Fantasie geschrieben, lädt sie bis heute zu unterschiedlichsten Interpretationen an. Liest oder hört man die Erzählung nun als Psychogramm, als Gesellschaftsdrama oder als ein Märchen aus einer immer noch neuen Zeit, wie Hoffmann es selber nennt. Enthält neben dem Text eine Kurzbiografie und ein Glossar. über den Autor und weitere Mitwirkende Hoffmann wurde am 24.1.1776 in Königsberg geboren. Sein Vater war Advokat. Nach dem Gymnasium in Königsberg studierte er von 1792-1795 Jura. Als Referendar arbeitete er 1796 in Glogau und 1798 in Berlin. Ab 1800 arbeitete er als Assessor in Posen, wurde strafversetzt nach Plock in Polen. Etwa 1805 zog er nach Berlin, wo sich seine Begabung als Musiker, Zeichner und Schriftsteller vollends entwickeln konnte. Ab 1814 war er wieder am Kammergericht in Berlin angestellt. Hoffmann starb am 25.6.1822 in Berlin.